



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

Allgemeiner Überblick

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

D. WESTLICHE NACHBARLÄNDER DES DEUTSCHEN REICHES

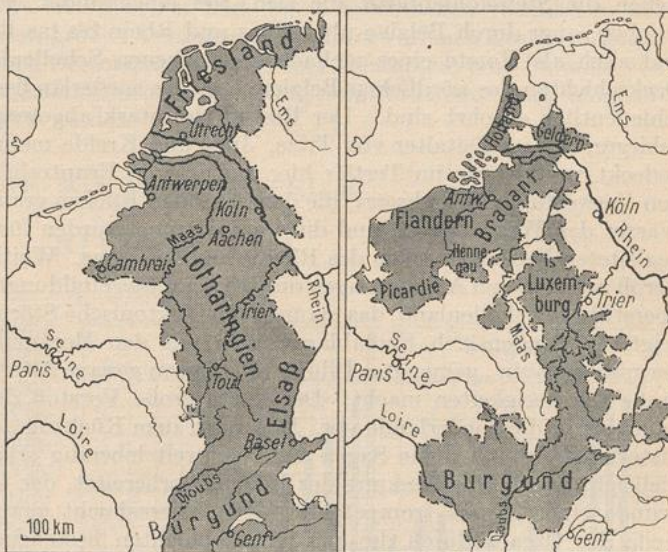
NIEDERLAND¹, BELGIEN UND LUXEMBURG

VON F. W. PAUL LEHMANN †

Belgien besitzt eine Spezialkarte 1:40 000, Niederland und Luxemburg eine solche 1:50 000, daneben erschienen gute Blätter in kleinerem Maßstabe. Von den zahlreichen geologischen Karten kann hier nur die gute Übersicht in der Carte géologique internationale de l'Europe besonders genannt werden. Übersichten über die Literatur geben die neueren Bände des Geographischen Jahrbuchs. Hervorzuheben sind Darstellungen von Partsch, Penck und Philippson, neuerdings die von A. Demangeon, „Belgique, Pays Bas, Luxembourg“, Paris 1927. Für Niederland kommen besonders in Betracht die trefflichen Werke von H. Blink, kurz zusammengefaßt in seinem „Niederland“, 1904 und das „Handboek voor de Kennis van Nederland“, 's Gravenhage 1922. Gut orientieren über Belgien die lehrreichen Übersichtskarten in dem Atlas Classique von Michotte, einer Ausgabe von Wagners Methodischem Handatlas mit besonderer Berücksichtigung der belgischen Landeskunde. Für Luxemburg sei hingewiesen auf die Zeitschrift „Ons Hemecht“, für Belgien auf Massart, „Pour la Protection de la Nature en Belgique“, Brüssel 1912, auf die Arbeiten von Leyden, z. B. die „Städte des flämischen Landes“ in den Forschungen zur Deutschen Landes- und Volkskunde 1924, auf Lefèvre, „L'Habitat rurale en Belgique“, Liège 1926.

ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Niederland und Belgien nehmen mit ihrer 64 000 qkm umfassenden Oberfläche nicht viel mehr als ein halbes Prozent des europäischen Landes ein, während ihre Bewohner mehr als 3 v. H. aller Europäer ausmachen. Sie stehen in ihrer Volksdichte und noch viel mehr in ihrer Bedeutung für die Weltwirtschaft weit über dem Durchschnitt der europäischen Staaten, von deren Handel auf die beiden kleinen Königreiche mit einem Kolonialgebiet fast von der Größe des Europäischen Rußland mehr als 10 v. H. kommen. Durch scharfe natürliche



391. Die Reiche Lothars und Karls des Kühnen.

Links das Reich unter Lothar 843, rechts das Reich Karls des Kühnen 1477.

Grenzen sind sie weder im ganzen noch einzeln von ihren festländischen Nachbarn getrennt.

Für das römische Weltreich blieben die Länder im Mündungsgebiet von Schelde, Maas und Rhein ein rauhes und abgelegenes Grenzgebiet, eine Heimat geschickter Weber. Schon von Plinius wird ein Volksstamm genannt wegen Anfertigung begehrter Segel, zur Zeit Karls des Großen waren friesische Tücher ein im Orient gesuchter Handelsartikel, Niederländer wurden im Mittelalter Lehrmeister der Tuchmacherei in England. Das Reich Karls des Großen, dessen Geschlecht aus Belgien stammte, erhielt eine Residenz in Aachen; eine große Zukunft als Kernland eines gewaltigen Reiches schien den benachbarten Landschaften gesichert, aber sie kamen bei der Reichsteilung zum Mittelreich des Lothar (Abb. 391), das weder geographisch noch völkisch eine Einheit bildete und dauernd viel umstrittenes Grenzgebiet wurde zwischen mächtigen

¹ Die Niederlande sagt man für Holland und Belgien zusammen, so wie ich es im Anfang des ersten Absatzes der nächsten Seite gebrauche. Holland allein nennt man besser Niederland oder nach holländischem Sprachgebrauch Nederland, seine Bewohner Niederländer.

Nachbarstaaten. Auch die Bildung eines großen burgundischen Reiches durch Karl den Kühnen gelangte nicht zu voller Entwicklung.

Im Mittelalter wurden die Niederlande Umschlagstätte und Markt für den Verkehr zwischen den Handelsstädten des Mittelmeeres und der Hanseaten und erfreuten sich seit der Entdeckung Amerikas lange der Vorteile ihrer „Weltlage“ in der Mitte der Landhalbkugel (Abb. 463) und der Zugehörigkeit zu dem Reiche Karls V., in dem die Sonne nicht unterging. Der Starrsinn Philipps II. führte zur Losreißung der nördlichen Provinzen und für diese zu einer Periode der Blüte, die allerdings unter dem Drucke Englands nicht zur vollen Frucht ausreifte. Die Söhne von Volksstämmen, die für Germanisierung und Entwicklung Ostbelgiens hohe Bedeutung gehabt haben von den Tagen Albrechts des Bären an bis zu denen des Großen Kurfürsten und des Königs Friedrich Wilhelm I., bewährten sich auch in transozeanischen Tropenländern als Kulturträger.

Aus der nicht immer leicht zu enträtselnden geologischen Vergangenheit dieser Länder sind nicht nur Vorgänge der Tertiär- und Glazialzeiten, sondern Ereignisse weit älterer Epochen für die Kulturgeschichte von Wichtigkeit geworden. Aus den in Sümpfen vor einem riesigen Kettengebirge wuchernden Pflanzen der Karbonzeit bestehen die Steinkohlenflöze, die sich, tief eingemuldet, gefaltet, gepreßt und überschoben, quer durch Belgien über Maas und Rhein bis ins Ruhrgebiet verfolgen lassen und auch als Horste eines vielfach zerbrochenen Schollenlandes unter den jüngeren Deckschichten des nördlichen Belgien und des niederländischen Nachbargebietes verschiedentlich erbohrt sind. Der Rumpf des stark abgetragenen devonischen Faltengebirges, das im Zeitalter von Trias, Jura und Kreide mehrfach von Meeresbildungen bedeckt war, wurde im Tertiär hier und da von Eruptivbildungen durchbrochen und von Verwerfungen durchsetzt, die dem über den Rücken gesunkener Schollen fließenden Wasser den Weg öffneten und die Veranlassung wurden für die tiefen, von Terrassen begleiteten Erosionsfurchen des Rheins und der Maas. Weithin überdeckten mit ihrem Geröll und feineren Ablagerungen die Schwemmkegelbildungen der Flüsse das von ihnen überströmte Schollenland, das mannigfache tektonische Störungen bis in die Diluvialzeit zeigt. Oft finden sich Flußablagerungen mit den Moränenbildungen des Inlandeises vermischt als ein „gemengtes Diluvium“, dessen genaue Altersbestimmung den Geologen große Schwierigkeiten macht. Der letzte große Vorstoß des Inlandeises drang nicht mehr bis in die Niederlande vor. Erst nach dem Rückzug des Inlandeises, aber in prähistorischer, durch keine Sagen der Nachwelt lebendig erhaltener Zeit erfolgte dann, vielleicht durch eine Senkung des Bodens vorbereitet, der Durchbruch der im Hintergrunde einer großen trompetenförmigen Meeresbucht gewaltig anschwellenden Flutwelle des Ozeans durch die aus Kreideschichten bestehende Landbrücke, die in der Tertiärzeit Großbritannien mit dem Festlandskörper verband, und schuf damit für kommende Geschlechter die befahrenste Seestraße der Erdoberfläche.

Belgien und Niederland gehören mit dem gesamten Nordwesten Europas zum atlantischen Klimagebiet, das charakterisiert ist durch geringe Temperaturschwankungen, milde Winter, ziemlich regelmäßig verteilte Niederschläge, feuchte Luft und reichliche Bewölkung. Sie liegen zwischen den Jahres-Isothermen von 9 und 10°; die Januar-Isotherme von 0°, die von Jütland in nordsüdlicher Richtung durch Norddeutschland zieht, bleibt der Ostgrenze beider Länder fern. Die Durchschnittstemperatur des Januar beträgt in den meisten Beobachtungsstationen 1 bis 2° und sinkt erst in den Ardennen, z. B. in dem über 500 m hoch gelegenen Bastogne, mit einer durchschnittlichen Jahrestemperatur von 7° auf -3°. Hin und wieder sinkt das Thermometer auch im Flachlande bis unter -10°. Tage mit weniger als 0° am Minimumthermometer zählt man an der Küste und im Mündungsgebiet der großen Flüsse etwa 50, im östlichen Grenzgebiet der beiden Länder etwa 100, in den Ardennen 150. Die Niederschläge, die zwischen 600 und 1000 mm jährlich betragen, sind zeitlich ziemlich regelmäßig verteilt, große Dürreperioden sind ebenso selten wie lange, die Ernte gefährdende Regen-

zeiten, wenn auch der August reicher mit Regen bedacht ist als der April. Schneefälle gibt es längs der Küste durchschnittlich etwa ein Dutzend gegenüber etwa fünf Dutzend in den wochenlang von starker Schneedecke umhüllten Ardennen.

Wiesen und Weiden ermöglichen durch ihren üppigen Graswuchs eine Viehhaltung, die weit über die eines gleich großen Areal mit Kontinentalklima hinausgeht. Die Tiere grasen, abgesehen von den hochgelegenen Gebieten, bis in den November und Dezember hinein und finden schon im März, ja sogar im Februar wieder Nahrung im Freien. Die Schifffahrt auf den zahlreichen Kanälen und auch auf den Flüssen wird durch Frost zeitweilig unterbrochen. Die Holländer sind eifrige Schlittschuhläufer, aber die große Wasserfestung ihrer beiden volkreichsten Provinzen wurde sehr selten infolge anhaltenden Frostes und starker Eisdecken von feindlichen Heeren in ernste Gefahr gebracht. Die Verbindung der großen Seehäfen mit dem Meere wird durch Treibeis nur gelegentlich erschwert und sehr selten unterbrochen, hat doch das Meer bei Calais noch eine durchschnittliche Januartemperatur von 7 bis 8°. Dennoch ist den Küstenbewohnern trotz ihrer günstigen Weltlage die Ausgestaltung ihrer Seehäfen nicht leicht gemacht, sichere Hafengebiete hat ihnen die Natur nicht geschaffen. Vor der nicht selten stürmischen und dabei nebelreichen Flachküste mit ihren wenig widerstandsfähigen, großen Veränderungen unterworfenen Gestaden liegen Untiefen, deren Gefahren durch Seezeichen, Leucht- und Heulbojen, eine Flottille von Lotsenbooten und durch Küstenstationen zur Rettung Schiffbrüchiger nach Möglichkeit bekämpft und vermindert werden.

DIE EINZELNEN TEILE

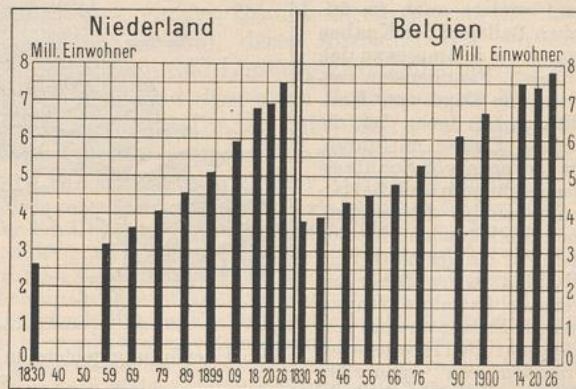
NIEDERLAND

I. ÜBERBLICK

Die konstitutionelle Monarchie von Niederland ist die Nordhälfte jenes Staatengebildes, das nach dem Sturze Napoleons dem Wiener Kongreß und besonders England seine Entstehung verdankte, sich aber in der Julirevolution 1830 teilte mit einer Grenzregulierung, die abgesehen von kleinen Verschiebungen des Jahres 1839 bis heute Bestand gehabt hat. Ihr Gebiet gehörte zu jenen 17 Provinzen, die — einst deutsches Reichsland! — 1548 ein deutscher Kaiser dauernd vom Reiche trennte und die, soweit sie sich

zum Protestantismus bekannten, gegen den Ketzerverfeind Philipp II. ihre Unabhängigkeit erkämpften. Das kleine Königreich von rund 34 000 qkm kann zurückblicken auf eine fast hundertjährige, im ganzen erfreuliche Entwicklung, die freilich die Glanzepoche der Niederlande des 17. Jahrhunderts nicht wieder erreichte. Seine Bevölkerung, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts 3 und gegen Ende desselben 5 Mill. Einwohner zählte, ist auf mehr als 7,8 Mill. angewachsen, nicht sowohl durch Zustrom von außen als durch den Überschuß der Geburten (Abb. 392).

Die Niederländer sind Germanen, Enkel von Ahnen nordischer Rasse mit sehr geringer Beimischung fremden Blutes. Die Nachkommen der Friesen, Sachsen und Niederfranken leben in



392. Das Bevölkerungswachstum Niederlands und Belgiens.